

## **Thomas Wälter**

**Abteilungsleiter Naturschutz und Forst sowie Stellv. Direktor  
Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des  
Landes Schleswig Holstein (LLUR SH), Kiel**



- Geboren 1968 in Arnsberg NRW; verheiratet, 4 Kinder
- Ausbildung: Diplom-Forstwirt und Diplom-Ökologe
- 1995-1999 Inhaber des Planungsbüros Ökologische Forst- und Grünplanung T. Wälter in Arnsberg, NRW
- 1999 bis 2000: Referatsleiter Ökologische Waldentwicklung und Jagd (Landesanstalt für Großschutzgebiete BB Eberswalde)
- 2000 bis 2004: Referatsleiter Naturschutz Süd/ Regionalreferat (Landesumweltamt BB in Cottbus)
- 2003 bis 2005: Referatsleiter Jagd, Artenschutz und Vertragsnaturschutz (MUNF SH)
- 2005 bis heute: Abteilungsleiter Naturschutz und Forst im LLUR SH
- seit 2013: Stellvertretender Direktor des LLUR
- Fachberater in verschiedenen Bundes- und Landesprojekten zu naturschutz- und umweltrelevanten Fragestellungen im Wald

Als Landesbeschäftigter und Familienvater werde ich alles dafür zu tun, den künftigen Generationen die natürlichen Ressourcen in SH als ihre Lebensgrundlage und zur Sicherung ihrer Lebensqualität zu erhalten, zu schützen und zu entwickeln. Dazu gehört insbesondere auch die Walderhaltung und -mehrung im Land.

---

## **Kampf ums Land - mehr Wald für alle!?**

Die Nutzungsoptionen und Entwicklungspotenziale der Wälder in Deutschland stehen derzeit mehr denn je im bundesdeutschen Fokus. Natürlich auch und erst recht im waldarmen Schleswig Holstein. Dabei geht es um angemessene Nutzungsintensitäten, einem sachgerechten Verhältnis zwischen stofflicher und energetischer Verwertung des Waldes, es geht um die Umsetzung der nationalen Biodiversitätsstrategie und der FFH-Richtlinie im Wald, aber genauso um die Bedeutung der Wälder für den Klima-, Boden-, Wasser- und Menschenschutz. Ein ständiges Ringen um die gesellschaftsrelevanten Funktionen des Waldes, und dennoch ist der „forstliche Kittel“ irgendwo immer zu kurz. Auf der einen Seite ist den Menschen in Schleswig Holstein „ihr“ Wald lieb und teuer, und dennoch fällt es angesichts der aktuellen Rahmenbedingungen und der Konkurrenz um den Boden enorm schwer, den Wald entscheidend zu mehren, um damit künftig mehr den großen volkswirtschaftlichen Mehrwert nutzen zu können. Hier hilft es wenig, die unterschiedlichen Waldpotenziale und Nutzungsoptionen gegeneinander auszuspielen, sondern es gilt eine gemeinsame breite und öffentlich-gesellschaftliche Waldstrategie mit (Umwelt-) Bündnispartnern zu entwickeln. Damit kann eine bessere Wertschätzung für das Waldsystem an sich und eine der naturnahsten Nutzungsformen in Europa generiert werden. Wir Förster können als Gesellschaftsbotschafter dabei authentisch und glaubhaft die breiten Ziele der Wald- und Forstwirtschaft vermitteln und Allianzen schmieden. Wagenburgmentalitäten helfen hier kaum weiter!